

Teuchel verlegte man grösstenteils unterirdisch, damit das Wasser im Winter nicht gefror. Um die Holzteuchel möglichst dicht zu machen, legte man sie zuvor monatelang in einen Weiher (den «Teuchelweiher»). Bis ins 19. Jahrhundert waren die Brunnen die einzige Frischwasserversorgung in der Stadt.

Auch wenn unsere Brunnen heute nicht mehr die zentrale Lebensader von einst sind, steht ihr sprudelndes Wasser doch weiterhin für Zuverlässigkeit und Lebenskraft. Darum freut es mich ganz besonders, dass wir die 295 öffentlichen Brunnen dieser Stadt – wir haben 213 Trinkbrunnen, 4 Wasserbecken, 72 Zierbrunnen und 6 Spielbrunnen – wieder mit Wasser und damit mit Leben füllen.

Ihre Meinung zum Thema?
echo@winterthurer-zeitung.ch

Julian auf dem Glockenturm des Klosters Einsiedeln

Ein Junge mit Autismus bekommt im Kloster Einsiedeln seltene Einblicke

Die Stiftung Wunderlampe erfüllt Julian, einem Jungen mit Autismus, einen Wunsch. Er darf hinauf in den Glockenturm des Klosters Einsiedeln.

Soziales In strahlendem Blau wölbte sich der Himmel über dem Kloster Einsiedeln, als Julian vor dem wichtigsten Wallfahrtsort der Schweiz stand. Für den 12-jährigen Jungen, der mit Autismus lebt, gibt es nichts Faszinierenderes als Kirchtürme und Glocken.

Zusammen mit Pater Philipp hatte ihm die Stiftung Wunderlampe dieses besondere Erlebnis ermöglicht. In Julians Leben gibt es wenig Nuancen: Töne, Farben, Gerüche – alles ist in seiner Wahrnehmung gleich

stark. Obwohl er sich mit Kopfhörern und Mütze gegen laute Geräusche schützen muss, sind es gerade Kirchenglocken, die ihn überaus faszinieren. Vielleicht, weil sie so klar und weitherum deutlich vernehmbar sind. Der Junge kam auch an einem Tag mit besonderem Glockengeläut zur Welt: An seinem Geburtstag an Heiligabend ertönt jeweils ein wunderschönes Glockenkonzert.

Um ihn auf sein besonderes Erlebnis gut vorzubereiten, hatte seine Mutter eine spezifische Piktogrammtafel für seine Wunschbefriedigung erstellt. Mit Hilfe dieses bildhaft geschilderten Ablaufs konnte sich Julian seinen Besuch im Kloster Einsiedeln gut einprägen und sich

gebührend darauf vorbereiten. So wusste er auch genau, dass ihn Pater Philipp in Empfang nehmen würde und dass es einige Treppen zu erklimmen galt, bis er die Glocken von Nahem sehen würde. Voller Stolz öffnete er selber die Türen, um immer höher zum Glockenstuhl hochzusteigen. Dass diese so hoch hängen, hatte er sich zuvor nicht vorstellen können, entsprechend gross war auch sein Respekt vor seiner eigenen Leistung. Darüber freute sich auch seine Mutter sehr: «Julian ist an diesem Tag über sich hinausgewachsen. Er war mutig und war sogar in der Lage, Pater Philipp die Frage, ob er wisse, in welchem Kirchturm sie sich gerade befunden hatten, richtig zu beantworten. *pd/spo*



Julian mit Pater Philipp.